



**INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT
ZUR PRÄVENTION GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT
ÜBERBLICK UND INFORMATIONEN
KUZ HEIDELBERG**

Für eine Kultur der Grenzachtung

Was ist ein institutionelles Schutzkonzept zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt?

Das institutionelle Schutzkonzept des KUZ Heidelberg bündelt die Maßnahmen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt in der Hochschulpastoral vor Ort. Auf der Basis unserer Erkenntnisse aus der Schutz- und Risikoanalyse benennen wir Konsequenzen und Präventionsmaßnahmen und beschreiben, wie wir diese umsetzen.

Inhalte sind unter anderem:

- Thematisierung von Prävention im Kontext Personalauswahl und Personalentwicklung
- Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex
- Teilnahme an Präventionsschulungen
- Einsicht in Erweiterte Führungszeugnisse
- Handlungsleitfäden für die Intervention
- Ansprechpersonen für Betroffene und externe Anlaufstellen

Außerdem beschreiben wir in unserem Schutzkonzept, wie wir grenzverletzendes und übergreifiges Handeln vermeiden können, zeigen Melde- und Beschwerdewege bei sexualisierter Gewalt auf und benennen Ansprechpersonen.

Alle Maßnahmen gelten sowohl für unsere Beschäftigten als auch für ehrenamtlich tätige Personen.

Die Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex

Da Sie im KUZ Heidelberg ehrenamtlich tätig sind, bitten wir Sie, sich etwas Zeit zu nehmen und unsere Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex durchzulesen und zu unterzeichnen. Mit der Unterschrift setzen Sie – wie viele andere auch – ein Zeichen für die Kultur der Grenzachtung und gegen übergreifiges Handeln.

Mit Ihnen zusammen wollen wir die Kultur der Grenzachtung in allen Bereichen weiterentwickeln und etablieren: Setzen Sie sich mit den erwünschten Verhaltensweisen auseinander und setzen Sie diese in Ihrer Tätigkeit um. Helfen Sie uns dabei, Überschreitungen von persönlichen Grenzen anderer zu thematisieren.

Wir stehen Ihnen gerne zeitnah für Fragen zur Verfügung. In einem Sensibilisierungsgespräch werden wir zudem – neben Grundlagenwissen und Auseinandersetzung – Raum finden, um über Ihre Rückfragen ins Gespräch zu kommen.



Markus Brutscher

Hochschulseelsorger,
Ansprechperson Prävention im KUZ

INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT (ISK)

Katholisches Universitätszentrum Heidelberg (KUZ)

– ein sicherer Ort für Studierende und alle Hochschulangehörige –

Stand: 13. November 2025

Erstellt von: Markus Brutscher / Funktion: Ansprechperson Prävention (AAP)

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Unser Ziel – unser Auftrag – unser Anliegen	3
2.1 Unser Ziel.....	3
2.2 Unser Auftrag	4
2.3 Unser Vorgehen.....	6
3. Verhaltenskodex im KUZ Heidelberg	7
3.1 Sprache und Kommunikation	7
3.2 Nähe & Distanz in Seelsorge und geistlicher Begleitung	7
3.3 Einzelgespräche und Krisensettings	8
3.4 Gruppenangebote und Fahrten / Wochenenden.....	8
3.5 Digitale Kommunikation und soziale Medien.....	8
3.6 Geschenke, Abhängigkeiten und Interessenbindungen.....	8
4. Schulungen und Sensibilisierung zur Prävention	9
4.1 Hauptamtliche	9
4.2 Ehrenamtliche in Leitungsfunktionen	9

4.3 Dokumentation.....	10
5. (Erweitertes) Führungszeugnis und Risikoanalyse.....	10
6. Standards in der Präventionsarbeit des KUZ.....	10
Standard 1: Beauftragte Ansprechperson Prävention (AAP)	10
Standard 2: Erklärung zum grenzachtenden Umgang.....	11
Standard 3: Beschwerde- und Meldewege	11
Standard 4: Qualitätsmanagement und Fortschreibung.....	11
Standard 5: Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	11
7. Unterstützungsnetzwerk und Ansprechpersonen	12
7.1 Interne Ansprechpersonen im KUZ	12
7.2 Diözesane und sonstige Fachstellen.....	12

1. Einleitung

Das Katholische Universitätszentrum Heidelberg (KUZ) versteht sich als Ort, an dem Studierende und andere Hochschulangehörige in Freiheit, Sicherheit und gegenseitigem Respekt ihren Glauben, ihre Persönlichkeit und ihre Beziehungen entfalten können. Hochschulpastoral geschieht hier in vielfältigen Formen: Gottesdienste und spirituelle Angebote (Taizé-Gebet, Adoratio, Glaubensgespräche), seelsorgliche Begleitung, Beratung in Krisensituationen, Gruppen- und Kulturangebote (z. B. Chor, Improtheater), Fahrten und Wochenenden,...

Dieses Institutionelle Schutzkonzept (ISK) wurde auf Grundlage der **Rahmenordnung Prävention der Deutschen Bischofskonferenz (RO-Prävention)** und der **Ausführungsordnung Prävention (AROPräv) der Erzdiözese Freiburg** erarbeitet. Es baut inhaltlich auf der **Risikoanalyse des KUZ Heidelberg (Stand: 13.11.2025)** auf und konkretisiert, wie Prävention von sexualisierter und geistlicher Gewalt im spezifischen Kontext der Hochschulpastoral umgesetzt wird.

Im KUZ stehen nicht Kinder oder Jugendliche im Fokus, sondern **schutzbedürftige Erwachsene**: volljährige Personen, die aufgrund seelischer, sozialer, geistlicher oder biografischer Belastungen zeitweise nicht in der Lage sind, Grenzen selbst zu wahren oder Grenzverletzungen angemessen abzuwehren. Besonders sensibel sind Settings seelsorglicher, spiritueller oder beratender Begleitung, Gruppendynamiken und Situationen mit Macht- oder Abhängigkeitsverhältnissen (z. B. Fahrten, Wochenenden, WGs).

Das ISK beschreibt Ziele, Haltungen, Verhaltensstandards, Schulungs- und Dokumentationspflichten sowie klare Melde- und Beschwerdewege. Es wird regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und mit den Ergebnissen der Risikoanalyse sowie den Erfahrungen aus der Praxis rückgekoppelt.

2. Unser Ziel – unser Auftrag – unser Anliegen

2.1 Unser Ziel

Im KUZ Heidelberg pflegen wir eine **Kultur der Achtsamkeit**. Wir achten die Grenzen anderer, schauen hin, wo Unrecht geschieht, und setzen uns dafür ein, dass Studierende und Hochschulangehörige geschützt werden – insbesondere dort, wo Abhängigkeit, Verwundbarkeit oder Autoritätsgefälle bestehen.

Das KUZ soll ein Ort sein,

- **an dem sich Menschen sicher fühlen**, weil transparente Strukturen, klare Rollen und etablierte Meldewege gewährleisten, dass persönliche Grenzen geschützt und Grenzverletzungen konsequent angesprochen werden. Sicherheit entsteht durch eine Kultur des Hinschauens, der Achtsamkeit und der Verlässlichkeit.
- **an dem sich Studierende persönlich und spirituell entwickeln können**, ohne Angst vor Vereinnahmung, spirituellem Druck oder Abhängigkeit. Die Hochschulpastoral bietet Räume für Dialog, Reflexion, Glaubensfragen, Gemeinschaft und Stärkung – stets getragen von Respekt vor der Freiheit, Lebenssituation und Individualität der Studierenden.

- **an dem seelsorgliche und geistliche Begleitung professionell, verantwortlich und frei von Machtmissbrauch geschieht**, denn seelsorgliche Gespräche und spirituelle Erfahrungen berühren zentrale, oft verletzbare Bereiche der eigenen Persönlichkeit. Deshalb gelten im KUZ klare Regeln zu Nähe und Distanz, transparente Gesprächsrahmen, eindeutige Rollenklarheit und die verpflichtende Einhaltung der diözesanen Präventionsstandards (RO-Prävention / AROPräv). Dies schützt sowohl Ratsuchende als auch Seelsorgende und stärkt das Vertrauen in die kirchliche Begleitung.
- **an dem Gemeinschaft in Freiheit möglich ist**, weil Gruppenprozesse (Chor, Impro, Taizé-Team, CampusTag etc.) bewusst verantwortet gestaltet werden. Leitungen werden sensibilisiert, strukturelle Macht wahrzunehmen, Grenzen zu achten und gruppendynamische Risiken frühzeitig zu erkennen.
- **an dem Spiritualität in Offenheit gelebt wird**, ohne emotionale Überwältigung oder geistliche Bevormundung. Gebets- und Glaubensformate wie Taizé, Adoratio, Christsein konkret oder Universitätsgottesdienste werden so gestaltet, dass sie Räume eröffnen – nicht einengen.
- **an dem Transparenz und Vertrauen Leitprinzipien sind**, durch kontinuierliche Sensibilisierung von Haupt- und Ehrenamtlichen, regelmäßigen Austausch im Team, sichtbare Meldewege und eine Fehlerfreundlichkeit, die Lernen und Weiterentwicklung fördert.
- **an dem Schutzkonzepten nicht nur Formalität, sondern gelebte Kultur sind**, eingebettet in das Selbstverständnis der Hochschulpastoral als Begleitung auf Augenhöhe, die die Würde und Freiheit jedes Menschen achtet.

2.2 Unser Auftrag

Im KUZ sind haupt- und ehrenamtliche Personen tätig, die in unterschiedlichen Rollen Verantwortung übernehmen: pastoral, organisatorisch, musikalisch, lei-

tend in Gruppen und Projekten. Gerade dort, wo **Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse** bestehen (Seelsorge, geistliche Begleitung, Krisengespräche, Fahrten, WGs), tragen wir eine besondere Verantwortung.

Daher:

- **benennen wir klare und verbindliche Standards für ein respektvolles Miteinander**, das von Wertschätzung, Grenzachtung, Offenheit und echter Begegnung auf Augenhöhe geprägt ist – unabhängig von Herkunft, Glaube, Orientierung oder persönlicher Situation.
- **sensibilisieren wir alle Verantwortlichen für Nähe & Distanz**, für Macht- und Autoritätsverhältnisse, für gruppendynamische Prozesse und für Strukturen, die sexualisierte oder geistliche Gewalt begünstigen können – sowohl im Alltag, in Gruppenangeboten als auch in seelsorglichen oder spirituellen Kontexten.
- **informieren und schulen wir Haupt- und Ehrenamtliche** gemäß RO-Prävention und AROPräv, führen Sensibilisierungsmodule durch (Nähe & Distanz, digitale Kommunikation, Rollenklärung, Meldewege) und sorgen dafür, dass alle Beteiligten ihre präventionsbezogenen Aufgaben verantwortungsvoll wahrnehmen.
- **klären wir Rollen, Erwartungen und Zuständigkeiten transparent**, damit pastorale, organisatorische und ehrenamtliche Aufgaben klar voneinander abgegrenzt sind und niemand ungewollt oder unbewusst in ein Macht- oder Abhängigkeitsverhältnis gerät.
- **stellen wir klare, niedrigschwellige Meldewege und ein verlässliches Beschwerdesystem bereit**, das Schutz, Vertraulichkeit und Orientierung bietet – mit internen Kontaktpersonen (AAP / KUZ-Leitungsteam), externen unabhängigen Ansprechstellen sowie diözesanen Meldestrukturen.

- **sorgen wir für sichere Räume – physisch, psychisch und spirituell**, durch geeignete Gesprächsorte bzw. Räumlichkeiten, transparente Gruppenstrukturen, verantwortete Fahrten und Wochenenden sowie klare Regeln für digitale Kommunikation.
- **fördern wir eine offene, fehlerfreundliche Gesprächskultur**, in der Fragen, Unsicherheiten und Grenzverletzungen frühzeitig angesprochen werden – ohne Angst, ohne Bagatellisierung, aber stets im Geist des Lernens und der gemeinsamen Verantwortung.
- **verankern wir Prävention als gelebte Haltung**, nicht als Pflichtübung, sondern als Ausdruck dessen, was Hochschulpastoral sein will: ein glaubwürdiger, sicherer und freiheitlicher Raum, in dem Menschen wachsen können.

2.3 Unser Vorgehen

Das KUZ ist Teil der Stadtkirche Heidelberg und zugleich ein eigenständiger pastoraler Raum innerhalb der Hochschulpastoral. Unser Ziel ist es, alle Angebote – vom Taizé-Gebet über Seelsorge- und Beratungsgespräche bis hin zu Fahrten, Gruppenangeboten und den WGs im ESH – sicher, achtsam und präventions-sensibel zu gestalten. Dazu tragen insbesondere folgende Bausteine bei:

- **Wir nutzen die Risikoanalyse als aktives Steuerungsinstrument**, um Gefährdungspotenziale früh zu erkennen, präzise zu benennen und daraus konkrete, praxisnahe Schutzmaßnahmen abzuleiten – für alle Orte, Gruppen, Formate und Begegnungssituationen.
- **Wir verpflichten alle relevanten Personen zu einem grenzachtenden und respektvollen Umgang**, indem sie die entsprechende Erklärung unterzeichnen und sich ihrer Rolle, Verantwortung und Grenzen bewusst sind – insbesondere in Leitungs-, spirituellen oder seelsorglichen Kontexten.
- **Wir dokumentieren alle präventionsrelevanten Prozesse transparent und nachvollziehbar**, u. a. in einer strukturierten Sammelmappe Präven-

tion (Tätigkeitsanalyse, Schulungs- und Sensibilisierungsnachweise, Rollenbeschreibungen, Meldewege, Schlüsselregelungen), sodass Zuständigkeiten klar geregelt und Standards dauerhaft gesichert sind.

- **Wir schaffen Transparenz nach innen und außen**, damit Studierende und Mitarbeitende jederzeit wissen, *wer* Ansprechperson ist, *wie* Meldewege funktionieren und *wo* Unterstützung im Verdachts- oder Beschwerdefall zu finden ist – im KUZ, in der Stadtkirche und in der Erzdiözese.

3. Verhaltenskodex im KUZ Heidelberg

Alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die im KUZ mit Studierenden und anderen schutzbedürftigen Erwachsenen arbeiten, verpflichten sich verbindlich auf einen **Verhaltenskodex**, der die diözesanen Vorgaben zusätzlich für den hochschulpastoralen Kontext im KUZ HD ausbuchstabiert. Er wird mit der „**Erklärung zum grenzachtenden Umgang**“ schriftlich anerkannt.

3.1 Sprache und Kommunikation

- Wir sprechen **respektvoll und wertschätzend**, verzichten auf abwertende, sexualisierte, diskriminierende oder grenzverletzende Sprache.
- Wir sind uns bewusst, dass Worte spirituelle und emotionale Macht entfalten können – insbesondere in seelsorglichen und geistlichen Gesprächen.
- Wir greifen moderierend ein, wenn in Gruppen verletzende Kommunikation auftritt und benennen Grenzverletzungen.

3.2 Nähe & Distanz in Seelsorge und geistlicher Begleitung

- Wir achten auf eine **angemessene Gestaltung von Nähe und Distanz**: Seelsorge ist ein Dienst, keine private Freundschaft.
- Körperliche Berührungen, die missverständlich oder intim wirken können, werden vermieden.
- Die **Freiwilligkeit** der Teilnahme und das **Recht auf Abbruch** werden deutlich kommuniziert.

3.3 Einzelgespräche und Krisensettings

- 1:1-Situationen (Seelsorge, Krisengespräche, Beichte, Beratung) werden **transparent vereinbart** und möglichst zeitlich begrenzt.
- In Krisensituationen (z. B. suizidale Gedanken, massive psychische Belastungen) bleibt das KUZ in seiner Rolle und vermittelt – wo nötig – an professionelle Hilfesysteme weiter.
- Seelsorge- und Begleitgespräche finden **ausschließlich in geeigneten Räumen** statt – nicht in WG-Zimmern, Privatwohnungen oder abgeschlossenen Räumen.

3.4 Gruppenangebote und Fahrten / Wochenenden

- Gruppenangebote (Chor, Improtheater, CampusTag, Glaubensgruppen) werden so gestaltet, dass **niemand unter gruppendynamischen Druck** gerät oder emotional vereinnahmt wird.
- Bei **Fahrten und Wochenenden** gelten klare Schutzstandards: eindeutige Verantwortlichkeiten, geschlechtergetrennte Schlafräume sowie ein achtsamer, respektvoller Umgang in sanitären und nächtlichen Situationen.

3.5 Digitale Kommunikation und soziale Medien

- Kommunikation über Messenger, Mail und soziale Medien erfolgt **maßvoll und transparent**.
- Es werden **keine vertraulichen seelsorglichen Inhalte über Messenger** geklärt; hierfür werden persönliche Gespräche oder sichere Kanäle genutzt.
- Es werden keine Bilder oder Inhalte verbreitet, die Personen bloßstellen, sexualisieren oder herabwürdigen.
- Die Datenschutzrichtlinien der Erzdiözese werden beachtet.

3.6 Geschenke, Abhängigkeiten und Interessenbindungen

- Geschenke an Studierende erfolgen – wenn überhaupt – **transparent, maßvoll und ohne Erwartung einer Gegenleistung**.
- Individuelle Zuwendungen, die Abhängigkeit oder exklusive Bindungen fördern, werden vermieden.

4. Schulungen und Sensibilisierung zur Prävention

Alle im KUZ tätigen Personen, die in Kontakt mit schutzbedürftigen Erwachsenen stehen, werden **gezielt auf ihre Rolle vorbereitet** – durch passende Schulungen, klare Orientierung zu Nähe und Distanz und eine Sensibilisierung für Situationen, in denen besondere Achtsamkeit und professionelle Haltung notwendig sind.

4.1 Hauptamtliche

- **Verpflichtende Teilnahme an den diözesan vorgeschriebenen Präventionsschulungen** (RO-Prävention / AROPräv) – ergänzt durch regelmäßige Auffrischungen, damit alle Beteiligten auf dem aktuellen Stand bleiben.
- **Vertiefende Sensibilisierung zu geistlichem Machtmissbrauch, Rollenbewusstsein und Strukturen der Hochschulpastoral** – damit pastorale und ehrenamtliche Verantwortungsträger erkennen, wie schnell Abhängigkeiten entstehen können und wie sie professionell, achtsam und stärkenorientiert begleiten.

4.2 Ehrenamtliche in Leitungsfunktionen

- Kompakte, praxisnahe **Sensibilisierungseinheiten** (30-45 Minuten) vermitteln den Gruppenleitungen alles Wesentliche für ihren Alltag – darunter den verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz, achtsame und transparente Kommunikation, klare Meldewege und Beschwerdemöglichkeiten sowie verbindliche Regeln für digitale Kommunikation.
- Die **Unterzeichnung der Erklärung zum grenzachtenden Umgang** ist verbindliche Grundlage jeder ehrenamtlichen Leitungsfunktion – sie schafft Klarheit, Verlässlichkeit und einen gemeinsamen Standard im Miteinander.

4.3 Dokumentation

- Alle Schulungen und Unterweisungen werden in einer **Sammelmappe Prävention** dokumentiert (Teilnahmebescheinigungen, Kopien der Erklärungen, Übersicht der geschulten Personen).
- Die Sammelmappe wird **regelmäßig aktualisiert**, durch die AAP geführt und dient als **Nachweis** gegenüber der Präventionsstelle des Erzbischöflichen Ordinariats; fehlende Unterlagen werden zeitnah nachgefordert.

5. (Erweitertes) Führungszeugnis und Risikoanalyse

Für das KUZ Heidelberg wird auf Basis der diözesanen Vorgaben eine **Risikoanalyse** erstellt, in der geprüft wird, ob und für welche Tätigkeiten ein **erweitertes Führungszeugnis (EFZ)** erforderlich ist.

- Da im KUZ ausschließlich mit volljährigen Studierenden gearbeitet wird, ist ein EFZ **nur dann erforderlich**, wenn Tätigkeit und Rahmenbedingungen dies laut diözesaner Vorgaben notwendig machen (z. B. besonders schutzbedürftige Erwachsene mit intensiver Betreuungsbeziehung).
- Die Einsichtnahme in ein EFZ wird **datenschutzkonform dokumentiert** und in der Sammelmappe hinterlegt.

6. Standards in der Präventionsarbeit des KUZ

Auf Basis der Risikoanalyse werden für das KUZ folgende Standards festgelegt:

Standard 1: Beauftragte Ansprechperson Prävention (AAP)

- Für das KUZ wird eine **Ansprechperson Prävention (AAP)** benannt und dem Erzbischöflichen Ordinariat gemeldet. Derzeit ist dies Markus Brutscher, Hochschuleseelsorger
- **Aufgaben:** Konzeption und Koordination der Präventionsarbeit, Pflege der Sammelmappe, Durchführung Risikoanalyse und Erstellung des ISK, Anlaufstelle bei Verdachtsmomenten in Abstimmung mit den diözesanen Stellen.

Standard 2: Erklärung zum grenzachtenden Umgang

- Alle hauptamtlichen und relevanten ehrenamtlichen Mitarbeitenden im KUZ, die mit Studierenden/Schutzbedürftigen arbeiten, unterschreiben die **Erklärung zum grenzachtenden Umgang** und werden in den Verhaltenskodex eingeführt.
- Die Erklärung wird **regelmäßig reflektiert** und bei **Rollenwechseln**, neuen Verantwortlichkeiten oder nach Sensibilisierungseinheiten erneut thematisiert, um eine dauerhaft achtsame und verantwortliche Haltung sicherzustellen.

Standard 3: Beschwerde- und Meldewege

- Es bestehen klare und schriftlich **festgelegte Beschwerdewege** (siehe KUZ-Flyer „Prävention“)
- **Intern** wenden sich Studierende an die Ansprechperson Prävention bzw. das KUZ-Leitungsteam; **extern** stehen die unabhängigen Ansprechpersonen zur Verfügung.

Standard 4: Qualitätsmanagement und Fortschreibung

- Die **Risikoanalyse** wird regelmäßig überprüft und bei Änderungen (neue Angebote, neue Orte, neue Rollen) fortgeschrieben.
- Das **ISK** wird in angemessenen Abständen und nach relevanten Vorfällen oder strukturellen Änderungen überprüft und angepasst. Erfahrungen aus der Praxis, Rückmeldungen und Beschwerden fließen in die Weiterentwicklung ein.

Standard 5: Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

- Das KUZ macht seine **Präventionsstandards** für alle **gut sichtbar**: Auf der KUZ-Website stehen die wichtigsten Informationen jederzeit zur Verfügung.
- Im Edith-Stein-Haus und an relevanten Orten liegen entsprechende **Flyer** aus, und in **Einführungsveranstaltungen** – etwa zu Semesterbeginn oder

beim Start von Chor-, Impro- und Taizé-Angeboten – werden die zentralen Hinweise regelmäßig vermittelt.

7. Unterstützungsnetzwerk und Ansprechpersonen

Für das KUZ Heidelberg steht ein **mehrstufiges Unterstützungsnetzwerk** zur Verfügung (siehe: Flyer „Prävention“):

7.1 Interne Ansprechpersonen im KUZ

- **Ansprechperson Prävention (AAP)** des KUZ: Hochschuleseelsorger / stellv. Leitung
- Hochschulpfarrer (Leitung KUZ)

7.2 Diözesane und sonstige Fachstellen

- **Diözesane Präventionsfachkraft** für Fachberatung, Schulungsfragen und Umsetzung der Präventionsordnung in Heidelberg.
- **Fachstelle Prävention** des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg für Fragen zur Präventionsordnung, Verfahren und Schulungen.
- **Unabhängige Ansprechpersonen der Erzdiözese** für Betroffene von sexualisierter oder geistlicher Gewalt.
- **Externe Fachberatungsstellen** in der Region (z. B. Notrufe, Beratungsstellen für Gewalt- und Missbrauchs-betroffene), auf die das KUZ aktiv verweist.

Downloads auf unserer Webseite

Unser Institutionelles Schutzkonzept sowie weitere Materialien wie z.B. Handlungsleitfäden, Kontaktpersonen usw. finden Sie auf unserer Webseite: www.kuz-hd.de/praevention

Herausgeber:

KUZ Heidelberg
Neckarstaden 32
69117 Heidelberg

Stand: 13.11.2025

Redaktion:

Markus Brutscher

Gestaltung:

Erzdiözese Freiburg
Erzbischöfliches Ordinariat
Stabstelle Kommunikation und
Medien / Koordinationsstelle Prävention
gegen sexualisierte Gewalt